



Elektronischer Medikamentenplan im Emmental «Von Patienten erwartet und eine Notwendigkeit»

Das elektronische Patientendossier kommt 2020. Sein Nutzen für Arzt und Patient hängt vor allem von der Qualität der medizinischen Informationen ab, die das Dossier enthält. Die Informationen zu den Medikamenten sind dabei zentral. Im Emmental werden die Grundlagen dafür geschaffen: Das Spital Emmental führt zusammen mit Ärzten und Apotheken pilotmässig den elektronischen Medikamentenplan ein.

Der Blutdruck ist zu hoch, die Schilddrüse arbeitet nicht richtig, die Blase ebenfalls – drei Medikamente, insgesamt fünf Pillen täglich. Weisse, rote, gelbe. Die Hausärztin hat sie Marie zusammen mit dem Blasenspezialisten im Spital verordnet. Dazu kommt noch ein Stimmungsaufheller. Marie nimmt ihn, wenn sie ihn braucht. Sie holt ihn bei ihrer Apotheke. Seit Jahren

lässt sie sich dort auch wegen ihres leicht schmerzenden Knies beraten. Ab und zu greift sie deshalb auch auf Schmerzmittel zurück. Die weissen, ovalen Pillen täten ihr gut, sagt sie. Die Spitex kommt täglich. Nur mit ihrer Hilfe und Pflege kann die verwitwete Marie noch allein zuhause wohnen. Sie ist auch etwas vergesslich geworden. Darum legt ihr die Spitex die Medikamente wöchentlich bereit, fein säuberlich in Tagesdosen portioniert. Hausärztin, Spezialist und Spitex sprechen sich ab: Wenn die Medikation ändert, wenn ein Präparat ersetzt oder nachbestellt werden muss.

Bedeutsamer Fortschritt

Unser Gesundheitssystem lässt Marie viel Spielraum: Sie wählt frei ihre Hausärztin, ihr Spital und ihren Apotheker. Jeder, auch der Spezialist, führt eine eigene Liste mit Maries verschriebenen Medikamenten.

Rezeptfreie Medikamente kann Marie überall frei beziehen. Sie ist damit wahrscheinlich die Einzige, die wirklich genau weiss, welche Medikamente sie in welcher Dosis und in welcher Kombination einnimmt. Das stellt letztlich beide – Marie und ihre Gesundheitsfachpersonen – vor ernste Probleme.

«Ein vollständiger, aktueller Medikamentenplan ist für die Ärztinnen, für die Apotheke, für die Spitex und für Marie gleichermaßen von zentraler Bedeutung, insbesondere wenn mehrere Gesundheitsfachpersonen involviert sind», sagt Anton Schmid, Direktor des Spitals Emmental. Darum stehe die Medikation auch ganz zuoberst auf der Prioritätenliste der Inhalte, die das Spital Emmental ins elektronische Patientendossier hinterlegen will. So lange, bis das elektronische Patientendossier im April 2020 eingeführt wird, will und muss das Spital Emmental

aber nicht warten. Schon jetzt gibt das Spital Emmental jedem Patienten seinen persönlichen Medikamentenplan nach Hause mit bzw. schickt diese Informationen an den behandelnden Hausarzt. Das digitale Werkzeug, welches das Spital Emmental in einem Pilotversuch testet, heisst «eMediplan». Der Medikamentenplan der Patienten von eMediplan ist übersichtlich und vollständig. Voraussetzung dafür ist, dass jede Ärztin, jede Apotheke und jeder Spezialist auch ausserhalb des Spitals Emmental den persönlichen Medikamentenplan der Patienten technisch einlesen und digital verwalten – das heisst: ergänzen und verändern – kann. Bis es so weit ist, wird aber laut Anton Schmid noch einige Zeit vergehen: «Die Umstellung zahlreicher Praxissysteme geschieht nicht von einem Tag auf den anderen.»

«healthyEmmental» als Initiant

eMediplan im Emmental einzuführen, ist ein Projekt des Vereins healthyEmmental – ein Verein, der sich auf die Fahne geschrieben hat, das Innovationspotenzial der Digitalisierung sinnvoll für die Gesundheit der Emmentaler Bevölkerung zu nutzen. «Mit dem zukünftigen eMediplan hat unsere Bevölkerung ein Instrument zur Hand, das uns endlich eine immer lesbare, immer aktuelle und übersichtliche Liste der Medikamente zur Verfügung stellt, die wir gerade einnehmen», meint healthyEmmental-Präsident Yves Aeschbacher. «Wir haben uns zum Ziel gesetzt, zusammen mit den Pionieren des eMediplans im Emmental – das Spital Emmental, die Praxis15 in Burgdorf zusammen mit den Amavita- und Toppharm-Apotheken – den elektronischen Medikamentenplan rasch unter die Leute zu bringen.» Dazu müssen die Gesundheitsfachpersonen und ihre Institutionen technisch aufrüsten. Die Bevölkerung erhält den Medikamentenplan von eMediplan in Papierform.

«Die langfristige Einführung des eMediplans im Emmental ist nicht nur ein Beitrag zur Arzneimitteltherapiesicherheit, sondern auch ein Schritt zur koordinierten medizinischen Versorgung in der Region und zu eHealth», bringt Anton Schmid die Breitenwirkung des eMediplan im Emmental auf den Punkt. Mit eHealth meint Schmid die Digitalisierung der gesamten Behandlungskette der Patienten. eMediplan ist eine dieser sogenannten «eHealth-Anwendungen». «Der elektronisch un-

Spital Emmental schreitet voran

Die Digitalisierung des Gesundheitswesens schreitet im Emmental auch für die Patientinnen und Patienten immer spürbarer voran. Das Spital Emmental berichtet hier laufend darüber. Der heutige Artikel zum persönlichen Medikamentenplan «Von Patienten erwartet und eine Notwendigkeit» ist nach «Lasst uns Patienten helfen!» im Herbst 2018 der zweite einer ganzen Reihe, die unter anderem das elektronische Patientendossier und das Projekt «eMediplan» ins Zentrum des Interesses rücken. Das Spital Emmental spielt dabei – zusammen mit anderen Akteuren – eine wichtige Rolle. «Die Digitalisierung verändert sowohl unser Konsum- als auch unser Kommunikationsverhalten im Gesundheitswesen. Es ist uns wichtig, hier voranzugehen und auf diesem Weg auch unsere Patientinnen und Patienten rechtzeitig mitzunehmen. Wir freuen uns darauf», sagt Anton Schmid, CEO Spital Emmental.

terstützte Medikamentenprozess wird in den nächsten Jahren von den Patienten und deren Angehörigen erwartet und ist eine Notwendigkeit», meint Schmid. Aeschbacher doppelt nach: «eMediplan ist der Medikamentenplan unserer Zeit. Damit werden gefährliche Interaktionen der verschiedenen Medikamente rechtzeitig erkannt und gleichzeitig Übertragungsfehler vermieden.»

Neue Abläufe, grosser Nutzen

Die Herausforderungen des eMediplans heute seien weniger technischer Natur, meint Aeschbacher. «Wie jedes Digitalisierungsprojekt greift auch der eMediplan tief in die organisatorischen Abläufe der Gesundheitsfachpersonen ein.» Aber der Nutzen für Marie und ihre Gesundheitsfachpersonen ist hoch:

- Die Eruiung der Medikamentengeschichte wird effizienter;
- die Arzneimitteltherapiesicherheit wird verbessert;
- der Informationsaustausch zwischen den Gesundheitsfachpersonen wird vereinfacht und verbessert;

- die heute schon vorhandenen digitalen Möglichkeiten zur Optimierung der Prozesse werden ausgeschöpft;
- der eMediplan ist ein erster, relativ einfacher Schritt in Richtung Digitalisierung auch kleiner Gesundheitsinstitutionen;
- die Erwartungen der Patienten und deren Angehörigen werden mit Blick auf die Digitalisierung und Automatisierung des Informationsaustausches erfüllt.

Die Papiervariante des eMediplans trägt einen 2D-Barcode, der die gesamte Information der persönlichen Medikamente beinhaltet. Gesundheitsfachpersonen können damit diese Informationen direkt ins eigene Informationssystem übertragen. Nach der Konsultation erhalten die Patientinnen und Patienten einen neuen, wieder vollständigen und aktualisierten Medikamentenplan. eMediplan gibt es nicht nur als Papiervariante mit 2D-Barcode. eMediplan wird eines Tages als elektronisches Dokument oder als strukturierter Datensatz von den Gesundheitsfachpersonen entlang der Behandlungskette weitergeleitet werden.

Die Auskunftspersonen



Dr. med. Felix Bauknecht
Leiter Medizininformatik

Kontakt:

Spital Emmental
Oberburgstrasse 54, 3400 Burgdorf
Tel. 034 421 21 21
felix.bauknecht@spital-emmental.ch



Yves Aeschbacher
Präsident healthyEmmental

Kontakt:

Verein healthyEmmental
Lyssachstrasse 111, 3400 Burgdorf
info@healthymemmental.ch